

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie  
**Herausgeber:** Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde  
**Band:** 17 (1939)  
**Heft:** 12

**Artikel:** Louis Secretan, Lausanne  
**Autor:** Mollet, H.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-934502>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Pilzler wie für den anspruchvollsten Mykologen.

Prof. Fischer stellte die Ergebnisse seiner Forschertätigkeit bereitwilligst nicht nur den Wissenschaftlern, sondern auch der Allgemeinheit zur Verfügung. Die Wissenschaftliche Kommission des Verbandes schweizerischer Vereine für Pilzkunde, deren Mitglied er von ihrer Gründung bis zu ihrer Reorganisation war, und der er als Mitarbeiter bis zu seinem Tode treu verblieb, darf stolz darauf sein, unter der kundigen Führung des immer lebenswürdigen, bescheidenen Forschers in die Arbeitsmethoden sorgfältiger, nüchterner,

sachlicher Naturforschung eingeführt worden zu sein. Aber auch der einzelne Pilzfreund und Pilzkenner fand in ihm jederzeit einen verständnisvollen Berater und Helfer, sobald er sich zur Lösung irgendwelcher Fragen aus dem Gebiete der Pilzkunde an Prof. Fischer wandte. Mit grösster Selbstverständlichkeit stellte er nicht nur seine Ratschläge, sondern auch seine Bibliothek zur Verfügung. Gerade in diesem Zuge der Bereitwilligkeit und Hilfsbereitschaft gab sich der wahre und vornehme Charakter unseres unvergesslichen Berner Gelehrten am schönsten zu erkennen. Ehre seinem Andenken.  
E. H.

---

## Louis Secretan, Lausanne.\*>

Von Dr. H. Mollet, Biberist.

Am 24. Mai 1839 schloss in Lausanne ein hervorragender Jurist und Staatsmann die Augen, der es namentlich als Pilzvater unseres Landes verdient, zum Andenken an den hundertsten Todestag in dieser Zeitschrift gewürdigt zu werden. Ist Secretan doch der Verfasser des grossen, 1833 in Genf erschienenen dreibändigen Werkes «Mycographie Suisse, ou Description des champignons qui croissent en Suisse, particulièrement dans le Canton de Vaud, aux environs de Lausanne».

Louis Secretan wurde am 5. September 1758 in Lausanne geboren. Als Sohn eines Advokaten ward er ebenfalls für diese Laufbahn bestimmt, zumal er sich frühzeitig durch eine glänzende Beredsamkeit und eine grosse Arbeitskraft auszeichnete. Schon 1774, im Alter von 16 Jahren, fing er als junger Praktiker an, vor dem Tribunal zu plädieren. Er vertrat auch schon 1778 und 1779 zwei Rechtsfälle in Bern. Als er anschliessend das Patent als Advokat verlangte, stellte das Appellationsgericht in Bern die Forderung auf, der Gesuch-

steller möchte zuerst an einer Universität seine theoretischen Studien über die Rechtslehre ergänzen. Louis Secretan bezog daraufhin die Universität Tübingen, wo er 1780 den Titel eines Dr. jur. erwarb. Nach seiner Rückkehr von Tübingen erhielt er im Jahre 1781



in Bern, zu dem damals die Waadt noch gehörte, das Patent als Advokat.

Die grossen politischen Ereignisse im Jahre 1798 änderten die Stellung der Schweiz und

\*) Vergl. L. Clavel de Brenles Nekrolog über Louis Secretan in den Actes de la Soc. Helv. des Sc. naturelles, 24. Versammlung, Bern 1839, pag. 191—195.

diejenige der Waadt bekanntlich von Grund auf, so dass Secretan in diesen Strudel hinein-gerissen wurde und seine Laufbahn eine andere Richtung nahm. Obwohl er in dem politischen Streit um die Befreiung der Waadt nicht aktiv eingegriffen hatte, begrüßte er diese Wendung der Dinge doch mit besonderer Freude. Er beteiligte sich daher an dem bekannten Bankett von Jordils 1791 und empfing 1798 den französischen General Menard in Lausanne. Secretan wurde von seinem Volke auch in den helvetischen Verfassungsrat gewählt. Von 1798 bis 1799 war er Präsident des helvetischen Grossen Rates. Im Jahre 1801 nahm er in Bern an der Sitzung teil, welche unserem Lande eine neue Konstitution zu geben hatte, und im Jahre darauf finden wir ihn als Deputierten der helvetischen Consulta bei Napoleon in Paris. Als im Jahre 1803 der neue Kanton Waadt geschaffen war, wurde er dort Mitglied des Grossen Rates. Von 1818 bis 1830 war er Mitglied des Staatsrates des Kantons Waadt und 1826 dessen Landammann. Infolge der neuen Strömungen liess sich Secretan 1831 von seinen Mitbürgern als Präsident des Appellationsgerichtes wählen, welche Stellung er bis zu seinem Tode inne hatte.

Louis Secretan war nach der oben angeführten Biographie seines Jugendfreundes L. Clavel de Brenles ein äusserst gediegener, geistreicher Volksmann, der auch andern gerne das Wort gönnte. Neben seiner ausgedehnten juristischen und politischen Tätigkeit die ihn auf die höchsten Staatsstellen geführt hatte, fand er aber auch noch Zeit zu verschiedenen Lieblingsbeschäftigungen. So veranlasste ihn

sein Interesse an der Botanik im Jahre 1817 zum Eintritt in die Schweizerische naturforschende Gesellschaft, deren Versammlungen für ihn jeweilen ein grosses Fest bedeuteten. Sein Spezialstudium galt bald den Pilzen, die er in seiner Freizeit zu beschreiben begann. So entstand im Laufe der Jahre das eingangs erwähnte Werk, das er 1833 publizierte. Obwohl schon Haller über 350 Pilzarten beschrieben hatte, bildete darauf das Werk von L. Secretan einen der wichtigsten Marksteine in unserer Pilzfloristik. In diesem umfangreichen Werke hat der Verfasser auf Grund eigener Beobachtungen nicht weniger als 2064 Pilzarten in 125 Gattungen eingeordnet. Dabei sind die im Anhang des grossen Werkes, im III. Band enthaltenen Arten und die zahlreichen Abarten nicht eingerechnet. Es würde zu weit führen, hier auf Einzelheiten über das erwähnte Pilzwerk einzutreten. Was aber L. Secretan, dieser hohe Verehrer der Mykologie, am Schlusse der Einleitung im I. Band seines Werkes hervorhebt, das mag auch für uns wegleitend sein: «Ehre dem Studium der Natur, Ehre der Botanik! Süsse und unschuldige Beschäftigung, die unsere Seele erhebt und belebt, die uns die Sorgen des Lebens weniger schmerzlich macht und uns, in der Betrachtung der physischen Ordnung in der Natur, die Widersprüche in der moralischen Welt vergessen lässt. Im Vorhof des Tempels der Natur knieend, geblendet von all der Pracht, bewundern wir den ewigen Architekten und wir danken ihm, dass er uns gnädigst erlaubt hat, auf diesem Gebiete zu beobachten bis zu den kleinsten Einzelheiten».

---

## Giacomo Bresàdola.

Geboren am 14. Februar 1847, gestorben am 10. Juni 1929.

Von J. Iseli, Zollikofen.

Am 10. Juni 1939 jährte sich zum zehntenmal der Todestag des berühmten Mykologen Giacomo Bresàdola. Vielleicht interessiert es die Leser unserer Zeitschrift, etwas aus dem arbeitsreichen Leben dieses Mannes zu erfah-

ren, dessen Charakterzüge Güte, Hilfsbereitschaft und Bescheidenheit waren.

Giacomo Bresàdola wurde am 14. Februar 1847 in Ortisè, einem kleinen Dorf in der Provinz Trento geboren. Nachdem er hier die